

«Parteien fördern Frauen halbherzig»

Birgitta Michel Thenen über das Wahlverhalten der Parteien im Blick auf eine Frauenkandidatur

Die Präsidentin der Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz, Birgitta Michel Thenen, macht sich keine Illusionen in Bezug auf die Regierungsratswahlen. Eine Frauenkandidatur müsse durch die Partei langfristig vorbereitet werden, denn vor allem durch eine grosse Bekanntheit der Person würden die Wahlchancen steigen.

MIT BIRGITTA MICHEL THENEN SPRACH JOHANNA MÄCHLER

Warum wurde erst eine Frau als Kandidatin für den Regierungsrat vorgeschlagen?

Die Gründe dafür sind vielfältig: Sicher liegt es nicht daran, dass es im Kanton Schwyz keine fähigen Frauen gäbe. Leider fehlt es weitgehend am Willen der Parteien, bei jeder Wahl genügend Kandidatinnen zu präsentieren. Damit Frauen auch gute Chancen haben, gewählt zu werden, müssten 30 Prozent der Listenplätze für sie offenstehen. Je mehr Frauen kandidieren, desto mehr Frauen werden gewählt. Parteien, die sich eine freiwillige Quote gesetzt haben, weil sie mit der Gleichstellung Ernst machen wollen, haben einen höheren Frauenanteil.

Parteien behaupten gerne, dass sie keine Frauen finden, die sich für ein Amt zur Verfügung stellen. Haben sie damit Recht?

Leider haben sie damit recht. Das hängt auch damit zusammen, dass viele Frauen nicht als Lückenbüsserinnen in den Wahlkampf ziehen wollen, wenn sich zum Beispiel kein Mann zur Verfügung stellen will oder wenn sie als Frau eine überwiegend männliche Wahlliste «verziern» sollen. Damit werden sie «verheizt», weil sie mit keiner ernsthaften Chance zur Wahl antreten müssen.

» **Frauen «zieren» eine Wahlliste** «

Man setzt eine Frau auf die Wahlliste, um letzten Endes die Attraktivität der Partei zu erhöhen?

Auf Frauen setzen Parteien oft dann, wenn bei einer schwierigen Ausgangslage der «Frauenbonus» der Wählenden aktiviert werden soll. Deshalb überlegt sich die CVP nun ja auch eine Frauenkandidatur für die Regierungsratswahlen im Frühling, um damit den

vierten Sitz zu retten, den sie eigentlich der SVP abgeben müsste, wenn es nach Wähleranteilen ginge.

Wie werden Frauen innerhalb der Parteien gefördert?

Die Parteien fördern Frauen viel zu wenig und unsystematisch. Sie verfolgen nicht das langfristige Ziel, genügend Kandidatinnen aufzubauen. Dadurch verfügen sie nicht über ein Reservoir von hoffnungsvollen Nachwuchspolitikerinnen, die sich auch für eine Wahl zur Verfügung stellen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Dazu kommt, dass die interessanten und prestigeträchtigen Posten in den Parteien oft von Männern besetzt sind, während die Frauen die Hintergrundarbeit leisten, die kaum wahrgenommen wird und keine weiteren Perspektiven eröffnet.

» **Männer bleiben lieber unter sich** «

Wie kann eine Frau sich selber fördern und unter anderem an ihrer Bekanntheit arbeiten?

Das kann sie nicht allein tun. An der Bekanntheit einer Kandidatin muss längere Zeit gemeinsam gearbeitet werden, indem immer wieder auf ihr Engagement und ihre Erfolge hingewiesen wird. Die Bekanntheit ist der wesentliche Faktor, der die Wahlchancen von Kandidierenden mitbestimmt. Dies hat eine Wahlanalyse der Gleichstellungskommission zu den Kantonsratswahlen im Jahr 2000 eindeutig ergeben. Im Kanton Schwyz waren die Chancen einer Kandidatin, die Wahl zu schaffen, nur rund halb so gross wie jene eines Kandidaten.

Weshalb haben Männer in der Regel nach wie vor die besseren Wahlchancen?

Männer, die für ein Amt kandidieren, können in der Regel mit der Unterstützung ihrer Berufsverbände, Vereine, gemeinnützigen Organisationen und anderen Netzwerken rechnen, in denen sie tätig sind. Frauen engagieren sich wesentlich weniger öffentlich als Männer, weil sie durch die Familienarbeit weniger Zeit dazu haben. Zudem fördern sich Männer auch gegenseitig, indem sie Kollegen für Ämter vorschlagen, in denen sie sich profilieren können. Damit unterstützen sie die berufliche und politische Karriere. Frauen verfügen wesentlich weniger häufig über solche Mentoren und Mentorinnen, die ihnen durch Beziehungen und Einflussnahme den Weg ebnen.

Sehen Männer die Notwendigkeit einer Gleichstellung überhaupt ein?

Es ist vielen Männern kein echtes Bedürfnis, Frauen in Lebensbereiche aufzunehmen, die bis anhin ihnen vorbehalten waren, und das gilt auch für die Politik. Frauen bringen mit ihrer Andersartigkeit Unruhe und Veränderungen in die Männerwelt mit ihren eingeschliffenen, von Männern geprägten Ritualen. Die Männer sehen auch nicht, welchen Nutzen Frauen für die Gesellschaft und die Politik haben können, indem sie neue Sichtweisen und neue Problemlösungsansätze einbringen. Menschen haben zudem erwiesenermassen die Tendenz, sich

mit Gleichgesinnten, ihnen möglichst ähnlichen Menschen zu umgeben. Männer bleiben deshalb lieber unter sich. Frauen wiederum fühlen sich in den Parteien mit ihren nach männlichen Vorstellungen geprägten Prozessen oft nicht wohl, weil sie die Regeln der Männerwelt zu wenig kennen und nachvollziehen können.

» **Fehlender Wille zur Gleichstellung** «

Es ist unbestritten, dass die familiären Verpflichtungen, die mehrheitlich den Frauen zugeordnet werden, eine politische Tätigkeit erschweren...

Frauen mit Familienpflichten können oft ein politisches Amt deshalb nicht übernehmen, weil vielerorts die Rahmenbedingungen wie Blockzeiten in den Schulen, Kinderkrippen oder Mittagstische dafür fehlen. Dazu kommt, dass heute viele Frauen neben der Familie berufstätig sein müssen oder wollen. Ein politisches Amt würde für sie eine Dreifachbelastung bedeuten. Männer können sich leichter für ein Amt entscheiden, weil ihnen auch heute noch häufig die Partnerin den Rücken freihält und die Familienpflichten übernimmt. Tatsache ist auch, dass nicht nur Frauen, sondern auch Männer immer weniger Interesse an politischen Ämtern zeigen. Der Leistungsdruck in der Arbeitswelt ist gestiegen, der Beruf erfordert auch das volle Engagement der Männer. Zudem sind öffentliche Ämter nicht mehr attraktiv und schlecht bezahlt, obwohl die Aufgaben in den letzten Jahren zugenommen haben und immer komplexer geworden sind.

Wie gut stehen die Chancen für eine Frau im Kanton Schwyz, die

sich für die Regierungsratswahl zur Verfügung stellt?

Der Wille zur Realisierung der politischen Gleichstellung bei den Parteien und bei den Wählenden fehlt nach wie vor. Dies hat uns der 10. Dezember am deutlichsten vor Augen geführt, und dies gilt auch auf kantonaler Ebene. Die aktuelle Situation zeigt deutlich, dass die Gleichstellung nicht automatisch folgt, sondern dass es noch vieler Anstrengungen in verschiedenen Bereichen bedarf, damit auch die Frauen und nicht nur die SVP in den Behörden angemessen vertreten sind.

Sie sprechen die SVP an. Wie wirkt sich der Vormarsch der SVP in der Frage der Frauenförderung aus?

Der Rückschritt oder die Stagnation bei der Frauenvertretung ist auch eine Folge des Vormarsches der Rechtsparteien. Die SVP ist eine Männerpartei, die das traditionelle Rollenverständnis hochhält und die Familie zur Privatsache erklärt hat. Sie hat deshalb auch kaum Frauen, die sich zur Wahl stellen, und wenn, dann werden sie mit auffälliger Häufigkeit von der männlich dominierten Anhängerschaft der SVP gar nicht erst gewählt. Frauenanliegen und die angemessene Vertretung von Frauen sind für die Rechtsparteien fast kein Thema.

Warum ist es der Gleichstellungskommission bisher nicht gelungen, mehr Frauen zu fördern?

Der Weg zu einer politischen Karriere führt in unserem politischen System alleine über die Parteien. Für die Förderung der Frauen in der Politik sind deshalb in erster Linie die Parteien zuständig, wie ich schon sagte. Dies machen sie bis heute nur halbherzig und mit wenig Erfolg. Die Gleichstellungskommission kann die Bemühungen

der Parteien nur unterstützen. Dies hat sie in den letzten Jahren auch ausgiebig gemacht.

Welche Aktivitäten wurden von der Gleichstellungskommission unternommen?

Im Verein «frauennetz kanton schwyz» sollen Frauen für die Übernahme von Ämtern motiviert und miteinander vernetzt werden. Es wurden Weiterbildungskurse für politisch interessierte Frauen angeboten, in denen sie ihre Fähigkeiten für die Übernahme eines Amtes weiterentwickeln können. Es fanden Veranstaltungen und Frauensessionen zum Thema «Frauen in der Politik» statt. Es wurde dem GFS-Forschungsinstitut eine Wahlanalyse der Kantonsratswahlen 2000 in Auftrag gegeben, die die Ursachen für die geringeren Wahlchancen der Frauen im Kanton Schwyz untersucht, und weiteres mehr.

» **Schwyz unter CH-Durchschnitt** «

Kann sie auch sichtbare Erfolge verbuchen?

Immerhin hat die Gleichstellungskommission einen Beitrag dazu geleistet, dass der Frauenanteil in den Gemeinde- und Bezirksbehörden sowie im Kantonsrat weiter leicht zugenommen hat. Aktuell sind im Kantonsrat 14 Prozent vertreten, in Bezirks- und Gemeinderäten 18 Prozent. Damit liegt der Kanton Schwyz klar unter dem schweizerischen Durchschnitt, folgt aber nicht dem Trend vieler anderer Kantone sowie des Bundes, wo der Frauenanteil in den Behörden stagniert oder sogar rückläufig ist.

Steckbrief

Name/Vorname: Michel Thenen Birgitta
Geburtsdatum: 15. Juli 1963
Sternzeichen: Krebs
Zivilstand: verheiratet mit Beat Thenen, 2 Kinder, 16 und 7 Jahre
Hobbys: Lesen, Geige spielen, Garten
Lieblingssessen: Raclette
Lieblingsgetränk: Schwarztee
Aktuelle Lektüre: Cornelia Edding: Einflussreicher werden – Vorschläge für Frauen